



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

33 (8.2.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-33997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-33997)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Eringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Versteht täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Preise:  
Die Zeitungs-Zeile 20 Bfg.  
Die Wochen-Zeile 40 Bfg.  
Einzel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 33.

Sechste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 8. Februar 1888.

Notariell beglaubigte ständige  
Auflage:

8500 Exemplare.

Notariell beglaubigter, fester  
Abonnenstand:

8242.

Der „General-Anzeiger“ ist somit das ver-  
breitetste und angesehenste, in allen Schichten  
und namentlich in den kaufkräftigen Kreisen der Be-  
völkerung gelesene Blatt und somit

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Mannheim, Februar 1888.

Verlag des „General-Anzeiger.“

## Die Rede des Fürsten Bismarck.

Berlin, 6. Febr.

Erste Lesung des Anleihe-Gesetzes, zweite  
Lesung des Wehr-Gesetzes. Der Andrang zum  
Reichstagsgebäude ist ganz außerordentlich. Das Haus  
ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Fürst Bismarck erscheint bei Beginn der Sitzung  
am Bundesratsstische und nimmt sofort das Wort. Nicht  
zur Empfehlung der Vorlage ergreift er das Wort, denn  
beim Annahme siehe wohl fest.

Ueber die Gesamtlage Europa's

wolle er sprechen, denn wenn er heute schweigen würde,  
würde sich die Unruhe und nervöse Stimmung  
steigern. Er verweist auf die Aeußerungen, die er vor  
einem Jahr an dieser Stelle gethan. Es habe sich seit-  
dem wenig geändert. Wenn die Lage seitdem geändert  
sei, so habe sie sich eher zum Guten, als zum Schlechten  
gewendet. Damals drohte ein Krieg von Frankreich; der  
friedliebende Cressy sei inzwischen abgetreten, aber ein  
friedliebender Präsident sei ihm gefolgt und im franzö-  
sischen Ministerium seien dem Frieden günstige Verhält-  
nisse eingetreten. Die Aspeten auf Frankreich hin seien  
also weniger explosiv als vor einem Jahre. Er glaube  
aber auch, daß in Rußland die Lage nicht anders liege,  
als im vorigen Jahre. Er knüpfe an die vorjährigen  
Worte an, daß wir von Rußland keinen Angriff fürchten.  
Er könnte höchstens anderer Meinung sein in Folge der  
russischen Presse und der Truppenanhäufungen. Die  
Presse sei in Rußland weniger einflußreich als in Frank-  
reich; gegen Drüderschwärze führe man keine Kriege.  
Dem Kaiser von Rußland vertraue er absolut; er habe  
keine kriegerischen Tendenzen gegen uns.

Die Truppenanhäufungen an der deutschen und öster-  
reichischen Grenze

dürfen durchaus nicht als Vorbereitungen zum Kriege ge-  
halten werden. Rußland wolle kein deutsches Gebiet  
erobern. Er sei von Rußland keines Ueberfalls gewärtig.  
Ueber die Truppenanhäufungen kann man von dem aus-

wärtigen Kabinet nicht leicht eine Erklärung fordern;  
das ist ein bedenklicher Weg; aber seine eigenen Gedanken  
darüber könne er sich machen.

Er nehme an, daß Rußland sich denke, sein Gewicht  
werde im nächsten europäischen Konflikt um so schwerer  
wirken, je näher seine Armee der europäischen Grenze  
stehe. Man erwarte in Rußland vielleicht auch eine  
neue orientalische Krisis, um dann die russischen Wünsche  
zur vollen Geltung zu bringen. Wenn diese orientalische  
Krisis kommen werde, könne er nicht sagen. Warum  
sollte sie denn jetzt und nicht erst in zehn, elf Jahren  
eintreten? Das würde den bisherigen Phasen entsprechen.  
Wir haben der russischen Rüstungen wegen keinen Grund,  
schwärzer zu sehen. Bei Eintreten einer orientalischen  
Krisis werden wir abwarten, was die nächstbestehenden  
Mächte thun. Rechner sucht dann durch einen Rückblick  
auf die Jahre 1857, 1859 und 1863 nachzuweisen, wie  
nahe oft die Gefahr des Krieges lag und wie sie doch  
durch die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit des Königs  
von Preußen vermieden wurde.

Im Jahre 1866 sei nur durch große Klugheit ver-  
mieden worden, daß nicht aus dem deutsch-österreichischen  
Kriege ein Koalitionskrieg entstanden ist. Von  
da bis 1870 sei man fast ununterbrochen in Kriegsge-  
fahr gewesen. Und frage man nicht seit 1870 jedes  
Jahr, wann der nächste Krieg sein werde? Die Auf-  
regung über die Unsicherheit des Verhältnisses zwischen  
dem Kaiser Deutschlands und demjenigen Rußlands sei  
übertrieben. Wir müssen in dieser Zeit so stark wie  
möglich sein, wir müssen mit dem Selbstgefühl einer  
großen Nation unsere Geschicke selbst in die Hand neh-  
men, wir müssen jeder Eventualität entgegen treten können  
mit dem Gottvertrauen, daß die gerechte Sache auf  
Deutschlands Seite diejenige ist. Wir sind in einer  
Situation, die uns verhindert, in Trägheit zu verfallen,  
die kriegerische Nation, die französische, ist auf der einen  
Seite und bei den Russen auf der anderen Seite sind  
kriegerische Neigungen ausgebrochen. Die Hecate im eu-  
ropäischen Karpfenteich sind vor uns hinter uns Karpfen-  
geschlechte; sie zwingen uns zum Zusammenhalten und  
zu Rüstungen, durch die wir beweisen, daß wir uns nicht  
fürchten. Durch die Ereignisse von 1866 sind unsere  
Beziehungen zu Rußland nicht gestört.

Preußen hat sich stets entgegenkommend gegen  
Rußland gezeigt, und Rußland manchen Dienst erwiesen,  
wofür es Anerkennung fordern konnte und gefunden  
hat. Preußen hat zu aller Zeit gute Beziehungen zu  
Rußland angestrebt und erhalten, obschon uns Rußland  
in Olmütz im Stiche ließ. Ich selbst habe als Ge-  
sandter in Rußland für gute Beziehungen gearbeitet  
und Erfolge davon geerntet. Diese traditionellen Be-  
ziehungen sind von mir stets mit Vorliebe gepflegt wor-  
den. Dennoch erkalteten die freundschaftlichen Gefüh-  
nungen Rußlands.

Ich sage dies, um erklärlich zu machen, warum wir  
das Bündniß mit Oesterreich

geschlossen. Gewisse Anforderungen Rußlands an uns  
vor dem letzten orientalischen Kriege lehnten wir ab  
und Rußland wandte sich nun auch vergeblich an Oester-

reich. Dann kam der Krieg, und wir waren froh, daß  
das Ungewitter an uns vorüberzog.

Auf dem Berliner Congresse,

dessen Zustandekommen mir nicht ohne Mühe gelang,  
war ich bemüht, allen russischen Interessen Geltung zu  
verschaffen, alle russischen Wünsche durchzusetzen. Ich  
glaube wirklich, ein Recht auf Anerkennung Rußlands  
erworben zu haben. Aber ich konnte und wollte mir  
Oesterreich nicht entfremden. Hätte ich letzteres gethan,  
wären wir in Europa isolirt worden, so wären wir in  
unbedingte Abhängigkeit von Rußland gerathen.

Man hat in der Publikation des deutsch-österreichi-  
schen Bündnißvertrages

ein Ultimatum,

eine Drohung erblicken wollen. Sie ist nichts von alle-  
dem. Der Vertrag ist der Ausdruck der Gemeinsamkeit  
beiderseitiger Interessen der Vertragenden. Das sollte  
die Welt erfahren. Aber nicht nur dieser Vertrag,  
sondern auch der mit Italien ist nur der Ausdruck ge-  
meinsamer Interessen und Bestrebungen, gemeinsamer Ge-  
fahren, um gemeinsam für die Erhaltung des Friedens  
einzutreten.

Oesterreich hat die besonnene Politik im Jahre 1870  
befolgt, daß es den Werbungen Frankreichs widerstand  
und zu Deutschland hielt.

Oesterreich ist unser natürlicher Bundesgenosse

in Gefahren, die uns von Rußland und Frankreich  
drohen. Aber vor dem Haß Rußlands braucht man sich  
nicht zu fürchten. Aus Haß werden keine Kriege ge-  
führt; sonst würde Frankreich mit Italien und der ganzen  
Welt Krieg führen müssen.

Die Macht, welche wir besitzen, wird hoffentlich  
unsere Börsen und unsere Presse beruhigen. Diese Macht  
zu stärken, ist nun unsere Aufgabe, und daß wir die  
besten Waffen für die Familienväter haben müssen, ist  
selbstverständlich. (Beifall.)

Wir können mit den jetzt vorgelegten Gesetzen an  
unseren Grenzen

eine Million guter Soldaten

ausstellen. Dahinter stehen unsere Reserven.

Man sage nicht, das können die anderen auch. Sie  
können es eben nicht! (Beifall.) Sie haben das Material  
nicht, um eine ungeheure Armee nicht nur zu bilden, son-  
dern sie auch mit Offizieren zu versehen. Wir haben  
ein Offiziercorps, welchem ein gleiches keine  
Macht zur Seite stellen kann. (Beifall.)

Wenn wir einen Krieg unternehmen,

so muß es ein Volkskrieg sein, ein Krieg, mit dem alle  
einstehen sind, wie 1870. (Beifall.) Wenn wir an-  
gegriffen werden, dann wird der furor teutonius ent-  
flammen, mit dem es Niemand aufnehmen kann.

Ueber das Bewußtsein auf unsere Stärke, noch un-  
sere Hoffnungen auf den Sieg können und werden uns  
abhalten,

unsere bisherigen Friedensbestrebungen fortzusetzen.

Wir lassen uns durch Drohungen nicht abschrecken.  
Wir werden mit unseren Nachbarn im Frieden

## Feuilleton.

### Zu dem Doppelselbstmord

beiden Knaben in Stuttgart erfährt unser vor-  
gegangener Korrespondent noch, daß in der That eine  
Tat der Anleihe zu der schrecklichen Affaire geworden ist.  
Imbruster aus Borsheim erhielt einen anonymen  
Brief, der seine Eigenliebe auf's Empfindlichste verletzte, so  
daß er erklärte, er schreibe selbst seinen besten Freund nieder,  
falls dieser der Briefschreiber sei. Letzterer wurde in der  
Berion von Armbrusters Mitschüler Weng aus Stuttgart  
ermittelt, die Sache kam vor den „Konvent“ der Kornthaler  
Bölglinge, welche, wie es scheint, gern „Studenten“ spielen  
und dieser sollte ein Urtheil auf Leben und  
Tod. Die zwei Betroffenen reisten nach Stuttgart und  
vollführten dort in der geschicktesten Weise ihre unverant-  
wortliche That. Aus dem Umstand, daß sich 3 Revolver in  
ihrem Besitze befanden, die mit 36 Schuß geladen waren,  
nicht man den Schluß, es seien noch mehrere junge Leute in  
die Affaire verwickelt.

Das Zweimarkstück im Schlande. Ein circa  
6 Jahre alter Knabe, Sohn eines in Berlin wohnenden  
Sattlers, verlor vor etwa 2 1/2 Jahren ein Markstück. Der  
erschrockene Vater begab sich damals mit dem Knaben sofort  
nach der Klinik, doch konnte dort nicht festgestellt werden, wo  
das Geldstück verblieben war. Man nahm an, daß es in  
den Ragen gelangt sei und demnach auf natürlichem Wege  
zum Vorschein gelangen müsse. Diese Voraussetzung traf  
jedoch nicht ein; vielmehr erschien das bereits vergessene  
Markstück am 2. Januar 1888 bei einem starken Hustenan-  
fall, welchen der Knabe in Folge einer Erkältung bekommen,  
plötzlich im Munde desselben und wurde nun, zum Erlaunen  
der Eltern, in Tage gefördert. Dasselbe war total schwarz  
geworden. Beschwerden, die der Knabe während der nahezu  
drei Jahre beim Schluden verspürte, waren jetzt plötzlich  
verschunden. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß sich  
das Markstück an der linken Seite des Schlandes in einer  
Wundkammer festgesetzt, sich dort allmählich orientiert und so

eine förmliche Tasche gebildet hatte, aus der es endlich ans  
Tageslicht befördert wurde.

— Eine junge und würdige Byron-Feier wurde  
am 21. v. M. in der Hauptstadt Griechenlands, im Kampfe  
für dessen Freiheit der Dichter fiel, abgehalten. Der in  
Athens bestehende Byron-Club hatte die Leitung der ganzen  
Veranstaltung übernommen. Die Mitglieder desselben und  
die Studenten der Universität bildeten die Vorhut eines  
großen Festzuges, welcher unter Musikbegleitung durch die  
Hauptstraßen der Stadt nach der Akropolis zog. Dort war  
die Büste Byrons aufgestellt, vor welcher ihn verberühmte  
Reden gehalten wurden; zum Schluß wurde sein Bild mit  
einem Blumenkranz gekrönt. Am Abend fand eine glänzende  
Fest-Beleuchtung der Akropolis statt.

— Verbrannte Berlin. Der „Liverpool Mercury“  
erzählt, die Königin Victoria von England habe kürzlich aus  
Berlischen Berlin verbrannt, die einen Werth von 500 Thlr.  
(10,000 Mk.) hatten. Die Königin, eine Liebhaberin dieser

Art Schmuck, hatte drei wundervolle Berlen von reinstem  
Wasser gekauft und, in ein Stück Seidenpapier eingewickelt,  
auf ihren Schreibtisch gelegt. Sie schrieb einen Brief, reinigte  
dann ihre Feder mit dem Papier und warf dieses sammt dem  
Inhalt in das Kaminsfeuer. Alles leicht scheint die Königin  
den Verlust nicht vermerkt zu haben, denn nicht nur wurde  
die Asche eifrig durchsucht, sondern anderen Tages erschien  
auch bei dem Hofjuwelier eine Hofdame und fragte an, ob  
Berlen verbrannt. Die Antwort war, wenn man Berlen  
durchaus durch Feuer vernichten wolle, so genüge dazu eine  
gewöhnliche Flamme.

— Ein fürstliches Geschenk. Anlässlich der demnächst  
stattfindenden silbernen Hochzeit des Prinzen von Wales hat  
der Jockeyclub beschlossen, dem Thronfolger ein kostbares Ge-  
schenk zu machen. Dasselbe besteht aus einer mit herrlicher  
Relieuarbeit verzierten Spielkastie, welche folgende Spiele  
enthält: ein Domino, dessen Steine aus Gold verfertigt sind;  
die Augen der Dominosteine bestehen aus Edelsteinen; ferner  
mehrere Taillen Karten, deren Blätter aus Seide gewebt und  
von hervorragenden Malern bemalt sind; schließlich ein Schach-  
spiel, dessen Figuren aus Gold und Silber gemacht und je  
nach dem Spielwerthe der einzelnen Figuren mit Rubinen,  
Saphiren, Berlen und Diamanten besetzt sind.

— Lebendig eingemauert. Di. Prinz, 4. Febr.  
Ein nicht geringer Schreck befiel kürzlich die Stammgäste  
einer hiesigen altherwürdigen Kneipe, als sie eines Abends  
bei Anbruch der Polizeistunde, wie es ruhigen Bürgern ge-  
 ziemt, nach Hause gehen wollten und ihnen beim Öffnen der  
Thürthüre eine nach allen Regeln der Kunst aufgeführte  
Mauer den Weg versperrte. Alles Mitteln und Schütteln  
an der etwa in Manneshöhe gehauenen Mauer war vergeb-  
lich und so blieb den zugemanerten Gästen nichts anderes  
übrig, als durch eine Hinterthür den Weg ins Freie zu  
suchen. Das Beste ist noch, daß diese „Steinmännchen“ der  
„Schneiderm.-Btg.“ zufolge, ihre Arbeit binnen zehn Minuten  
gemacht haben, da vor dieser Zeit die Thür noch frei war,  
und zwar so geräuschlos, daß kein Laut den nahe an dieser  
Thür sitzenden Gästen ihre Anwesenheit verrathen hat.

— Scene in einem Pariser Restaurant. Gast:  
Kellner. Ich kann mit diesem Hummer nicht zu Stande

kleiben, namentlich mit Russland, welches keinen Vorwand zum Kriege hat.

Die Spionagegeschichten mit Frankreich kommen nicht in Betracht. Um Vappalien fängt niemand Krieg an. Da heißt es:

Der Vernünftige gibt nach.

Wir haben versucht, die alten Beziehungen zu Russland zu erhalten, aber wir laufen Niemanden nach.

Bezüglich Bulgariens sind wir uns ganz consequent geblieben. Russland hat gewiß allen Grund, Deutschlands lokale Haltung in der bulgarischen Frage anzuerkennen. Sobald Russland uns auffordern würde, seine congreßmäßigen Ansprüche bezüglich Bulgariens bei dem Sultan zu unterstützen, so würde ich kein Bedenken tragen, dies zu thun.

Wir fügen uns, wie gesagt, auf unsere Heeresmacht. Brauchen wir sie nicht, um so besser, aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir sie brauchen.

Drohungen, wie gesagt, schrecken uns nicht. Die Drohungen der Presse sind eine grenzenlose Dummheit. (Heiterkeit.) Dadurch können wir zu nichts veranlaßt werden. (Beifall.) Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. (Beifall.) Die Gottesfurcht läßt uns den Frieden wünschen und pflegen. Wer ihn aber trotzdem bricht, wird sich überzeugen, daß die kampfesfähige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesammte Bevölkerung des damals ausgezogenen Preußens unter die Fahne rief, ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß, wer die deutsche Nation anerkent, sie einheitlich gewappnet finden wird, und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen:

„Gott mit uns!“

Stürmischer Beifall folgte der zweistündigen Rede. Frhr. v. Frankenstein beantragt Verweisung an die Budget-Commission und hofft auf eine En-bloc-Ammahme.

Abg. v. Bennigsen unterstützt den Antrag, die Abgg. Graf Vehr und Ricker desgleichen.

Der Entwurf wird an die Budgetcommission verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Wehrgesetzes.

Frhr. v. Frankenstein beantragt die En-bloc-Ammahme, ebenso Abg. v. Bennigsen.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich kann das Zeugniß abgeben, daß die verbündeten Regierungen für dieses Entgegenkommen dankbar sind. Nicht als ob wir das nur für einen Beweis des Vertrauens des Reichstags hielten, sondern wir betrachten es auch als wesentliche Verstärkung, welche Sie dadurch für die Garantien des Friedens machen werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Malxan-Galk empfielt die Raträge.

Das Gesetz wird darauf in zweiter Lesung en bloc angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Februar. 1888.

Ordens-Verleihungen. Der Großherzog hat den nachbenannten Beamten die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von dem König von Württemberg verliehenen Ordens-Auszeichnungen erteilt, und zwar: für das Comthurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: dem Geheimen Referendar Friedrich Wieland; für das Comthurkreuz 2. Klasse des Königlich Preussischen Ordens: dem Landescommissar Ministerialrath Eduard Engelhorn in Konstanz; für das Ehrenritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: dem Oberbaurath Friedrich Sulzer; für das Ritterkreuz 1. Klasse des Königlich Preussischen Ordens: dem Oberamtmann Julius Otto in Weiskirch.

Der Großherzog hat dem Telegraphendirektor Stauffer in Mannheim die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Rothen Adlerordens 4. Klasse erteilt.

An das hiesige Gymnasium ist Herr Professor Gerhard Zull vom Gymnasium in Karlsruhe versetzt.

An das Richtercollegium des hiesigen Amtsgerichts ist Herr Referendar Dr. Hummel eingetreten.

kommen; er ist so hart wie Stein. — Kellner: „Entschuldigen Sie, mein Herr, es ist ein Versehen! Es ist der Papiermacher-Dummer aus der Kasse. Soll ich einen anderen bringen?“

Füßelreiter Deutscher. Wie wir dem „Beit Algerien“ entnehmen, ist am 20. v. M. in Algier ein Deutscher, Namens Fritz Wendt, vom Kommando der französischen Fremdenlegion zum Tode verurtheilt und händrechtlich erschossen worden, weil er zu desertieren versucht hatte.

Es ist das wieder eine berechtigte Warnung für jene Unglücklichen, die, uneingedenk aller Abmachungen, leichtsinnig ins Ausland gehen, um sich bei irgend einer Fremdenlegion anwerben zu lassen. Der „Beit Algerien“ bemerkt zu obiger Notiz cynisch: „Wieder einer weniger.“ Die schlechtesten Legionäre bleiben immer die Deutschen und darum dürfen wir uns dazu gratulieren, daß das Kommando mit rücksichtsloser Strenge gegen die Ausreißer vorgeht.

Graf Andraffy im Theater. Die Veröffentlichung des Allianzvertrages hat alle Gemüther bewegt und es ist selbstverständlich, daß der Name des Grafen Julius Andraffy, welcher auf dem Vertrage als einer der Bevollmächtigten erscheint, in aller Leute Mund war. Graf Julius Andraffy wohnte heute der Vorstellung der Operette „Das Spiontuch der Königin“ im Volkstheater bei, doch war beim Beginn der Vorstellung das Erscheinen des Allianzvertrages noch nicht in allen Kreisen bekannt und einige Magnaten sahen neugierig in die Parterreloge, in welcher Graf Andraffy saß und die Extra-Ausgabe des „Bester Lloyd“ mehreren Herren, welche sich in seiner Loge befanden, zeigte. Die Herren stießen die Köpfe zusammen und lasen alle das Blatt zu gleicher Zeit, was wieder die Neugierde der vorderen Bänke, in welchen sich Magnaten und Abgeordnete befanden, erregte. Der Sohn des Grafen Aladar Andraffy reichte endlich das Blatt aus der Loge einem Abgeordneten und zum bildete dies bald die allgemeine Lectüre und alle Augen wandten sich zur Loge des Grafen Andraffy. Dieser sah heiteren Antlitzes da und hörte aufmerksam zu, ja, der genaue Beobachter hätte in dem geistreichen Antlitz des berühmten Staatsmanns sogar ein Lächeln tiefer Befriedigung gefunden. Im zweiten Akte der Vorstellung wäre es sogar fast als eine kleinen Ovation gekommen. Auf der Bühne

Die Freiwillige Feuerwehr Mannheim hatte im Laufe des vergangenen Jahres sich mit 6 Großfeuerern und 1 Kleinfeuerer zu besetzen, von denen das erste am 5. Januar Abends 10 1/2 Uhr in der Werkstätte des Zimmermeister Durler ausgebrochen war; der Wehr gelang es trotz entgegenwehendem Winde das Feuer von den benachbarten Werkstätten fern zu halten. Das zweite betraf den am 11. Jan. in der Malzfabrik P 7, 17 ausgebrochenen Brand. Als die erste Spritze ankam, schlugen die Flammen schon in dem hintersten Theil der Fabrik aus dem Dachraum aus. Die Löschmaßregeln auf die in Brand gerathene Malzfabrik gelangen so weit, daß der Bau so weit gehalten werden konnte, daß derselbe jetzt noch in seiner früheren Bauart dem Wohnhaus als Seitenbau dient. Am 13. Januar wurde das dritte Großfeuer, in der Weichgummifabrik ausgebrochen, gemeldet. Das Gebäude brannte nieder, mit ihm Tausende von Gummischuhen. Am 29. Januar entstand in der Seilerrei von J. Karolus das vierte Feuer, ein Kleinfeuer, wobei die nachstehende Wehr der Zimmerischen Fabrik und die Redarvorkab-Wehr ein Eingreifen der hiesigen Wehr überflüssig machten. Das fünfte Großfeuer brach am 11. Februar in der von Holz erbauten Werkstätte und im Holzschuppen des Zimmermeister Beutel in Z 4, 4 aus, welche beide Gebäude total niederbrannten. In der Brauerei von Dr. H. Hagen war am 15. März das sechste Großfeuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit auch das ganze dreistöckige große Gebäude ergriffen hatte. Nachdem ein Theil der Baulichkeiten niedergebrannt war, gelang es der Wehr, unterstützt von der Redarvorkab- und der Löschmannschaft der Eichbaum-Brauerei, die Brauerei so weit zu retten, daß Abends schon wieder gebraut und das Kühlgeschiff benannt werden konnte. Einen Monat später brannte es jenseits des Redars, im Hülgersgrund, bei Gärtner Jac. Wellenreuther. Eine große Scheuer, darunter Stall, glücklicherweise mit Dachringwölbe versehen, aber großen Heu- und Stroh-Vorräthen gefüllt, sowie vor der Scheuer ein hölzerner großer Vorbau standen, durch heftigen Nordostwind angefaßt, in hellen Flammen. Das Vieh wurde gerettet, in den Beeten prachtvoll gezogene Pflanzen fielen den Flammen zum Opfer, doch verheibte mit gutem Erfolge die Redarvorkabwehr den anstößenden Seitenbau und das Wohnhaus, unterstützt von unserer Wehr. — Im Ganzen kamen in der Stadt 27 Brände vor, von denen ein Fall auf Brandstiftung, 1 auf Explosion, 3 auf Nachlässigkeit, 1 auf Selbstentzündung, 1 auf Ueberheizung, 4 auf mangelhafte Feuerungs-Anlagen und 6 auf unbefahrene Ursachen zurückzuführen sind. Diese Feuerbrände verursachten einen Schaden an Gebäuden von 100,992 M., an Mobilien von 163,434 M. Im Amtsbezirk Mannheim, zu welchem seit Beginn des Jahres 1887 die Gemeinde Redarau gekommen ist, sind an Schadenfeuern acht zu verzeichnen. Der Schaden hierauf beträgt 27,102 Mark an Gebäuden, 2270 Mark an Mobilien. In den verschiedenen Gemeinden waren an Schadenfeuern entstanden in Feudenberg 2, Redarhausen 2, Schriesheim 1, Waldhof 1; in fünf Fällen sind die Entstehungsursachen unbekannt, 1 durch Blitzschlag, 1 durch Kinder. Weitere Mittheilungen werden wir folgen lassen.

Die neue Ulmer mechanische Schiebleiter wurde gestern Nachmittag im Gebäude des Groß-Bezirksamts, dann in N 2, 3, von einer Abtheilung Feuerwehr auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft. Dieselbe hat einen kräftigen Wagen als Postament, dessen Räder durch mechanische Vorrichtung selbsttätig werden, während die ursprüngliche, wenige Meter lange, sich bis auf 20 bis 22 Meter, in Schienen verschiebbare Leiter, durch Kurbelbewegung aufwärts schiebt und überall, wo sie das Ende der nötigen Höhe erreicht hat, festgestellt werden kann. Die Leiter selbst ist sehr leicht und nach allen Seiten beweglich, und ist die Aufstellung der selben außerhalb des Hauses in 1 — innerhalb desselben in längstens 3 Minuten vollendet. Der Erfolg war sehr gut.

Ein Universal-Turngeräth ist der von Dr. Bogtader erfundene, von Georg Engler vorm. Engler und Weber in Stuttgart fabricirte und in allen Staaten Europas patentierte Arm- und Bruststärker, deren einige die hiesige Firma Friedrich Droell auf Lager hält. Derselbe läßt sich in ähnlicher Weise verwenden wie die eisernen Stäbe und Danteln, welche er aber weit übertrifft, da er die Muskulatur viel mannigfaltiger beansprucht und seine Wirkung eine vielseitigere ist. Anerkennend sprach sich über diesen Apparat die letzte deutsche Turnlehrerverammlung zu Strassburg aus, an welcher Autoritäten des Spalturnens aus allen Theilen Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs theilnahmen. Schlechte Körperhaltung, hohe Schultern und Hüfte, Flach- und Schmalbrüstigkeit können durch anhaltendes methodisches Turnen im Zimmer wie im Freien am zweckmäßigsten jetzt mit dem Apparat Vorgieter bekämpft und geheilt werden. Es liegen Berichte vor, welche überraschende Resultate constatiren, die mit diesem hinreichend erdachten Turnapparat erzielt wurden.

Aus unserem Hause. Herr Simon Serdos, welcher bereits früher längere Zeit unserem Geschäfte angehört hat, ist mit dem heutigen Tage wieder in dasselbe eingetreten und wird derselbe für den „General-Anzeiger“ und für das „Mannheimer Journal“ fortan als Acquisiteur thätig sein. Wir empfehlen denselben, als den Vertreter unseres Geschäftes, dem Wohlwollen unserer geehrten Leser und Geschäftsfreunde.

ist großer Ministerrath. Ein Minister fragt den Premier: „Haben wir im Frühjahre Krieg haben?“ Graf Andraffy

Mit der Verabreichung eines Frühstücks, bestehend aus einer Tasse Milch mit Bröckchen, an arme Kinder wurde gestern früh begonnen. Unter Aufsicht eines Lehrers und einiger Mithlieder der Armencommission vollzog sich die Speisung der Kinder in größter Ordnung. Es war eine Freude, zu sehen, wie sich die lieben Kleinen der wohlthätigen Gabe erfreuten und nach Genuß derselben dankenden Blickes den Saal verließen. Daß diese wohlthätige Einrichtung einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, zeigt die große Anzahl der theilnehmenden Kinder. Es verdienen diejenigen Männer, die an dem Zustandekommen der Sache trotz der vielen Hindernisse rathlos gearbeitet, unsere vollste Anerkennung; denn wiederum wird einem großen Städte sozialen Elendes dadurch gesteuert.

Die Strochse, deren wir gestern Erwähnung thaten, werden am Montag ein außerordentliches Fest begehen und der Strochsvorstand wird diejenigen prämiiren, die sich besonders irgend wie in diesem Genre hervorthun. Es handelt sich um die Vereinerung der Eisenbahnbeamten Mannheims von den Badischen Staatsbahnen und der Hessischen Ludwigsbahn, die Ober- und Subalternbeamten umfaßt und den Zweck hat, zunächst sachwissenschaftlich und bildend auf die Mitglieder einzuwirken, dann auch die Geselligkeit unter den Mitgliedern und deren Familien zu kultiviren. Es dürfte bekannt sein, daß namentlich in den Eisenbahnbeamtenkreisen der Humor und der Frohsinn in seiner urwüchsigsten, unverdorbenen Gestalt zu finden ist; nimmt man hinzu, daß in diesen Kreisen sich fast durchweg künstlerischer Geschmack und Wohlgefallen an den idealen Gütern der Kunst mit Lebenskenntniß und reicher Lebensanschauung zu begegnen pflegen, so genügt das zur Rechtfertigung der Annahme, daß das besagte Strochsefest eines ideenreichen buntemhaltigen Festes nicht entbehren wird.

Der männliche Krankenunterstützungs-Verein „Freundschaft“ hielt am Montag Abend in der Restauration Huber H 5, 1, seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem zur Verlesung gelangten Rechnungsbericht für das verlossene Jahr sind die finanziellen Verhältnisse des Vereins, trotzdem derselbe in diesem Jahre eine in einem Posten bestehende Einbuße von 1700 M. zu verzeichnen hat, sehr günstige. Bei der nach der Verlesung vollzogenen Vorstandswahl hielten fast sämtliche Stimmen auf die bisherigen Vorstandsmitglieder, Herren Joh. Braun, Georg Fuchs, Verb. Lautenschläger und Jg. Bahleiter. Ferner wurde beschlossen den wöchentlichen Beitrag von 25 auf 30 Pf. zu erhöhen, daher kommt die seither bei jedem Sterbefall erhobene Gebühr von 5 Pf. in Wegfall.

Der Fachverein der Schieferdecker hat nach seiner letzten Generalversammlung sich als aufgelöst erklärt. Der Biederwalle-Mastball verdient in diesem Jahre eine ganz besondere Beachtung, insofern ein eigenartiger Natrosentanz ausgeführt von städtisch costümirten Herren und Damen sehr gelungen ausgeführt wurde. Die Länge leitete Herr Tanzlehrer Kühnle.

Die Gesellschaft „Thalia“ hielt am Samstag Abend im Casino-Saale ihren Mastball ab. Die für die besten und originellsten Mästen ausgelegten Preise hatten einen Wettbewerb hervorgerufen, dessen Erfolg sich in den denkbar verschiedenartigsten, geschmackvoll gewählten Mästen kundgab. Es war einer der farbenreichsten Bälle, die in der diesjährigen Carnevalsaison veranstaltet wurden.

Der Gesangsverein Eintracht hielt am Sonntag einen Familienabend ab und verband damit die Einweihung seiner hübschen, neu erbauten Bühne. Einleitend wurde ein ansprechender Prolog von Herrn G. Kagenberger gesprochen, worauf verschiedene Chorlieder und Soli folgten. Mit besonderem Beifall wurden aufgenommen „Contraltus“ (Couplet), „Eine Statuarie“ (humoristisches Quartett), „Eine Kaffeemühle“ (tomistisches Duett), „Fächerlied“ (Couplet). Den Schluß bildete eine Poffe von Braun „Der nette Wirth“, die von den Herren Trentle und Spies recht drahtig dargestellt wurde. Dirigent des Vereins ist Herr Bopp.

Vergnügungen, Versammlungen u. s. w. Es geht bergab mit den Carnevalsfeiern, aber je mehr es zur Neige geht, um so beherzter werden noch die letzten Tage genossen. Auf den Straßen herumlaufende Darsteller sind in den Abendstunden auf der Tagesordnung und selbst ehrsam Philister fühlen sich mächtig dingegeben, mit dem Strom zu schwimmen. Daß die gewöhnlichen Vereinsabende und Versammlungen durchaus von dem Charakter der Narrenfreiheit inficirt sind, ist ganz selbstredend und lächelnd füllen die Dändler ihre Selbstsüde mit dem Geruch für die Tausende von Krappen, die die Narren gekauft haben. — Vereinsabende halten heute ab: „Fidelio“ 9 1/2 Uhr in G 3, 3 und „Olymp“ in der Deutschen Ecke. Ganz besonders heiter aber wird sich der offizielle Abend der Clausse gestalten, auf welchem u. A. der „Bismarck“ eine seiner Dohlsel dem Prinzen Damian von Mingrelien, künftigen Thronrüber in Bulgarien (oder was heißt mich) mit panislawischer, russischer, obrigkeitlicher Genehmigung gewidmete Composition zum ersten Male gespielt wird. Ein besonders wertvoller musikalischer Genuß wird den Besuchern der musikalischen Abendunterhaltung im Bismarckharmonischen Verein im Kasino zu Theil werden. Generalversammlungen halten ab der Gemeinnützige Verein der Redarvorkab 9 1/2 Uhr in der Kreislichen Wirthschaft, der Männerverein „Centrum“ in G 4, 17. Probeabende sind anberaumt im Ruffstein

der einzelnen Stürme in der Seele dieses unglücklich-gewaltigen Empfindungs- und Naturmenschen, ist eine jener Thaten unseres genialen Künstlers, welchen auch die sachliche Kritik in freudiger Bewunderung unbedingtes Lob, rüchhallose Anerkennung spenden darf. Gebärde, Vortrag, Ausdruck, Toncharakter sind hier zu einem vollendetsten Ganzen vereinigt. Der Jago Suro's steht der Leistung Vogl's sehr nahe. Es liegt in der Natur der Sache, daß der „Jahrgang seiner Rohrenschicht“ dieses Scheusal von einem Intriganten, je vollendeter er gegeben wird, auf das Gefühl desto abstoßender wirken muß, während gerade durch solche Darstellung der Südwauer beinahe noch mehr für Othello als für Desdemona von Mitleid ergriffen wird. Besterer Umstand mag seine Ursache zum Theil auch in der stellenweise noch größeren Empfindungswärme und Deutlichkeit fähigen Wiedergabe der letzteren Partie liegen, welche im Uebrigen von Frau Schöller in ausgezeichnete Weise durchgeführt worden ist. Die Nebenrollen befanden sich in bewährten Händen: Cassio — Mikoren, Emilia — Frau Reschenheim, welche letztere in den letzten Szenen schauvielerisch in hervorragender Weise mitwirkte. Ehre und Orchester waren vortrefflich, wenn auch die letzteren noch nicht durchweg von tabelloser Sicherheit. Das Ganze stand unter der ausgezeichneten musikalischen Leitung des Hofkapellmeisters Ledl, welcher offenbar seine künstlerische Sorgfalt der Herausarbeitung des Werkes in hohem Maße zugewendet hatte. Die Ausstattung des Werkes ist eine wunderbar glänzende. Prächtige Bilder entrollen sich vor dem farbenprunkenden Auge. Kostüme, mit Ausnahme des nicht glücklich wirkenden des Cassio, Dekorationen und Maschinen (Sturm im ersten Akte), wirken in großartiger Weise zusammen. Insbesondere erregten die prachtvollen Dekorationen von Brioschi und Burghart in Wien das allgemeine Staunen, obwohl man andererseits auch die Frage vernehmen konnte, wie es doch komme, daß unsere einheimischen Dekorationsmaler bei der brillanten Ausstattung des Werkes gar nicht zugezogen gewesen zu sein scheinen?

„Othello“ an unserer Bühne hat gestern einen entscheidenden, ja glänzenden Erfolg erzielt. Das in allen Räumen das Haus dicht füllende Publikum verhielt sich zwar dem ersten Akte gegenüber verhältnismäßig kühl, steigerte aber die Beifallsbezeugungen von Akt zu Akt, so daß je am Schluß des Werkes einen sehr hohen Grad erreicht hatten. Wenn somit auch ganz gewiß nicht verkant werden will, daß der Dank und Anerkennungsbeitrag unserem Hause auf deutschem Gebiete, dem dramatischen Werke Verdi's, zu einem guten Theile zugebracht war, so mag der überaus lebhaft Ausdruck der Bewunderung zunächst doch auch der geradezu eminenten Wiedergabe des Werkes und zwar in erster Linie unseren beiden Meistern der Darstellung und des Vortrages, Vogl und Suro, gegolten haben. Die Schöpfung des Othello durch Vogl, diese plastische Verkörperung der Entwicklung und Entladung

3 1/2 Uhr für Sopran und Alt, 4 1/2 Uhr, Concordia 1/2 Uhr, Singverein 9 Uhr, Männergesangsverein 9 1/2 Uhr in der Mozarthalle, Arbeiterfortbildungverein 8 1/2—9 1/2, Rechen, 9 1/2—10 1/2, Buchbinden für Schneider und Französisch.

Schneller Tod. Heute Morgen starb von einem Schiffe im neuen Rheinhafen ein bei der Mannheimer Dampf-Schiffahrtsgesellschaft seit heute eingestellt gewesener Schiffs-Innert durch Unvorsichtigkeit in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde alsbald gelandet.

Als Bürgermeister wiedergewählt ist in Mittel-Rheinweiler Herr Weinenrieder.

Ladenburg, 5. Febr. Im Gasthaus zum Ochsen hielt am Sonntag Abend der Verein „Kriegerbund“ seinen Vereinsball ab. Die zahlreichen vom Vereine erlangenen Einladungen verfehlten ihre Wirkung nicht und lockten eine beträchtliche Anzahl Freunde und Freundinnen zum prächtig decorirten Tanzlokal an, woselbst bis zur frühen Morgenstunde dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde. Die Sertel'sche Kapelle that ihre volle Schuldigkeit; besonders jedoch sprachen die in den Zwischenpausen von dem Kameraden Georg Helmig vorgetragene komische Pöcken an, welche kräftig applaudirt wurden.

Heidelberg, 5. Febr. Die Faschingszeit ist in bestem Gange und Prinz Carneval schwingt schon fleißig sein närrisches Scepter. Nachdem schon verschiedene Vereine demselben in Kränzchen u. ihre Huldigung darbrachten, findet am nächsten Donnerstag der erste große Maskenball der Musikgesellschaft statt, welchem der „Viererkönig“ am Freitagabend mit einem solchen folgt, verbunden mit überreichenden Aufführungen.

Ka. Karlsruhe, 6. Febr. Der muthmaßliche Mordmörder Christian Gottfried Fix von Birkenfeld, den die Frau Obermaier als denjenigen bezeichnet hat, der sie überfallen und beraubt hatte, hat nun doch sein Alibi und damit seine Unschuld an dem Morde nachzuweisen gesucht. Die Erhebungen in dieser Richtung sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Uebrigens bleibt Fix in Haft, da er in Offenburg einen Diebstahl begangen hat.

Ludwigshafen, 5. Februar. Der „Fall Schmidt“ hatte gestern vor unserem Verwaltungsgericht ein Nachspiel, das jedoch leicht noch ein Schluss-Nachspiel haben kann. Wie unseren Lesern bekannt wurde, wurde der frühere Polizeicommissar Schmidt in verschiedene Vergehen im Amt angeklagt, vor die Geschworenen gestellt, aber freigesprochen, und zwar dem Urtheil nach thatsächlich glänzend freigesprochen, da selbst der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ. Schmidt, welcher der sächsischen Pensionskasse angehört, wurde jedoch nach seiner Freisprechung nicht mehr in sächsischen Diensten verwendet, weshalb er die ihm zustehende Pension beanspruchte. Die Stadt schlug ihm die Pension ab, das hiesige Bezirksamt genehmigte sie, die von der Stadt angereichte königl. Regierung erklärte sich als nicht zuständig und verwies die Sache vor das Verwaltungsgericht, das gestern darüber verhandelte. Der Staatsanwalt beantragte auch hier die Unzuständigkeits-Erklärung und die Verweisung Schmidts auf den Civilweg. Wenn das Verwaltungsgericht dem staatsanwaltlichen Antrag zustimmt, so wird Schmidt dem Prozeß gegen die Stadt vor den Gerichten anstrengen.

Ludwigshafen, 7. Febr. Der Veteranenverein Ludwigshafen hielt am Sonntag Nachmittag 4 Uhr seine statutenmäßige ordentliche Generalversammlung ab. Hierbei wurden in den Ausschuss gewählt die Herren Peter Schönewald als Vorstand, Heinrich Koch als Schriftführer, Georg Heß als Kassier, Peter Weber, Friedrich Rilla und Martin Kunz als Beisitzer; ferner als Fahnenträger Ferdinand Reitschuh und als Fahnenbegleiter Gaidl und Hornig. Die Rechnungslegung des Kassiers für das abgelaufene Jahr ergab ein sehr befriedigendes Resultat und wurde demselben Decharge erteilt.

Der Bayerische Dieb vor gestern ein so gewaltiger Anziehungspunkt für beide Nachbarnstädte, daß eine Stunde vor Beginn des auf 8 Uhr angeetzten Konzertes der Mannheimer Gesellschaft auch nicht ein Stehplatz mehr zu bekommen war. Schaarweise mußten Leute, die den langen Weg von Mannheim zurückgelegt hatten und eine Stunde früher ankamen, als für das Konzert angezählt gewesen ist, vor dem „Dieb“ umkehren, ohne auch nur einen Krug dort haben können.

Gesellschaftshaus Ludwigshafen. Der vorgestrige Maskenball der Ludwigshafener Liedertafel war sehr zahlreich besucht; es tanzten etwa 80 Paare in sehr gewählten Kostümen, so daß der Saal überfüllt war und wurden in den Zwischenpausen komische Szenen aufgeführt, die viel Heiterkeit erregten.

Telegramme.

Huldigungen für den Reichskanzler.

Berlin, 6. Febr. Größere Huldigungen, als die, welche heute dem Fürsten Reichskanzler beim Verlassen des Reichstages zuteil wurden, sind schwerlich je einem Staatsmann dargebracht worden. Eine dichte Menschenmenge begleitete ihn, da sein Wagen wegen des verfrühten Reichstagschlusses noch nicht eingetroffen war, auf seinem Heimwege zur Wilhelmstraße und machte ihrer Begeisterung in immer sich erneuernden Hochrufen Luft. Der Wagenverkehr in der Leipzigerstraße und der Wilhelmstraße mußte unterbrochen werden. Fünf reitende Schutzleute hatten Nähe, dem Fürsten Bahn zu brechen. Vor dem Palais sammelte sich eine Menschenmasse und abermals erklangen minutenlang Hochrufe auf den Fürsten. (Straßb. B.)

Berlin, 6. Februar. Die ältesten Leute, und es giebt ja im Reichstag solche, die an der Wiege dieser Körperschaft gestanden haben, können sich einer solchen Aufregung vor und in dem Hause und eines ähnlichen Zubranges zu allen Räumen desselben, wie sie heute stattfanden, nicht erinnern. Der Reichstag war schon Stunden lang vor Beginn der Sitzung von einer dichtgedrängten Menschenmasse umlagert. Man wußte sich den Zugang zum Portal und dann von diesem durch die Vorhallen bis zur Foyer thatsächlich erkämpfen. Die Tribünenplätze waren schon in der vorigen Woche Gegenstand einer eifrigen Jagd und es wurden heute thatsächlich von Fremden vergebens 100 Mark für einen Platz geboten. Alle Logen und Tribünen waren überfüllt. Prinz Wilhelm, Prinz Leopold, ein Theil des Hofstaates des Kaisers, die hiesigen Botschafter oder wenigstens ihre ersten Räte, die hiesigen Hof- und Diplomatenlogen. Die Bänke des Hauses selbst waren etwa nur zu zwei Dritteln besetzt. Fürst Bismarck wurde bei seinem Erscheinen auf der Straße mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die dumpf bis in den Sitzungssaal hineindrangen. Der Präsident hatte mit dem Beginn der Sitzung auf ihn gewartet. Nach der formellen geschäftlichen Einleitung nahm Fürst Bis-

marck sofort das. Er erschien nur etwas stärker geworden und auffallend blaß. Seine Stimme klang schwächer als sonst, er war stellenweise auf der Tribüne kaum verständlich. Nachdem er etwa eine Stunde gesprochen, mußte er sich setzen. Er sprach sitzend weiter, erhob sich nach etwa einer Viertelstunde wieder und sprach dann stehend weiter bis zum Schluß. Vor dem Gebäude hatte die schaulustige Menge Stand gehalten. Das Publikum von den Tribünen strömte heraus und als gleich nach Schluß der Sitzung Fürst Bismarck zu Fuß das Haus verließ und die wenigen hundert Schritte bis zu seinem Palais zurücklegte, fand er sich umringt und begleitet von einer hochwühlenden Menge, die ihn umringte und von den Schutzleuten nicht zurückgehalten werden konnte. Die Begeistersten faßten ihn sogar am Mantel, er wehrte lächelnd ab. (Fr. Z.)

Die politische Stimmung im Auslande.

Wien, 6. Febr. Gegenüber der Meldung des „Pester Lloyd“, daß der russische Botschafter v. Lobanow von Kalnoß über die beabsichtigte Publikation des Allianz-Vertrags unterrichtet worden sei und erklärt hätte, daß das russische Kabinett gegen die Publikation keinerlei offizielle Einwendung vorbringe, sagt das „Fremdenblatt“, diese Nachricht wird in unterrichteten Kreisen für völlig unwahrscheinlich gehalten, da Lobanow, falls ihm Kalnoß die bevorstehende Veröffentlichung wirklich mitgeteilt haben sollte, unmöglich bereits in Kenntnis sein konnte, welcher Art die Auffassung der russischen Regierung über die Veröffentlichung sein werde.

Paris, 6. Febr. Die Haltung der Presse ist andauernd ruhig, dagegen wird in den politischen Kreisen vielfach die Frage erörtert, wie Frankreich sich zu einem Angebot, als Entgegung auf die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrages ein Bündnis mit Rußland einzugehen, verhalten werde. So weit es sich übersehen läßt, wird die Möglichkeit eines solchen Vorschlags hier keineswegs mit Begeisterung angenommen, da man sich nicht verhehlen kann, daß daraus in kürzester Zeit der Krieg entstehen würde. Seit dem Beitritt Italiens zum Dreibund glaubt aber Frankreich, daß selbst ein französisch-russisches Bündnis nur ungenügende Aussichten auf Erfolg bietet.

Rom, 6. Febr. Das hochangesehene Militärblatt „Esercito“ verlangt Angesichts der drohenden Lage in Europa die schnelle Zurückziehung des Afrikakorps. Crispi's „Tribuna“ schreibt, die Publikation des italienischen Allianzvertrages könnte bloß durch eine feindseligere Haltung Frankreichs provoziert werden.

London, 6. Febr. Die englische Presse steht noch immer unter dem mächtigen Einbrüche der Veröffentlichung der deutsch-österreichischen Bündnisurkunde und gibt sich nach wie vor einem auffallenden, übertriebenen Pessimismus hin. Von den Morgenblättern sieht nur der „Daily Telegraph“ die Lage etwas ruhiger an, da ja der Jar wahrscheinlich sein müsse, gleich dem Jaren Paul, wenn er den Mittelmächten trogen wolle. „Standard“ betrachtet voreiliger Weise die Bekanntmachung als die Vorläuferin einer Anfrage nach dem Grunde der russischen Rüstungen.

Petersburg, 6. Februar. Die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages macht hier bis hinab in die niederen Bevölkerungsschichten ungeheures Aufsehen; die Auffassung über die Bedeutung der Veröffentlichung ist indessen noch nicht geklärt, darum in der öffentlichen Meinung wie in der Presse sehr getheilt. Die Partei des blinden Deutschthums benützt natürlich die Veröffentlichung, um auf's neue zu schüren. Anders urtheilen die besonnenen Blätter, selbst die „Nowoje Wremja“, und die friedliebende Minderheit der öffentlichen Meinung. Besonders in Regierungskreisen spricht man sich befriedigt aus über den ausschließlich defensiven Charakter, der die Friedenshoffnungen stärkt, da Rußland an keinen Angriff denke.

Die Erkrankung des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 6. Februar. (Von unserem Korrespondenten.) Ueber die Erkrankung des Königs in Florenz habe ich Zönnen telegraphisch bereits berichtet. Dasselbe begegnet in allen Kreisen der Bevölkerung aufrichtiger Anteilnahme, umso mehr als ja bekanntlich seit Jahren der Gesundheitszustand des Königs sehr viel zu wünschen übrig läßt, so zwar, daß der König wiederholt erzwungen war, den Winter im süßlichen Europa, Cannes, Nizza und diesmal Florenz zuzubringen. Man ist sogar nicht ohne Besorgnisse, indem man bedenkt, daß die diesmalige Erkrankung gerade jene Organe betrifft, an welchen der König schon seit Jahren leidet, diesen Herbst wurde Dr. Marc aus Württemberg an's Igl. Hoflager nach Friedrichshafen berufen, nachdem der König bereits im Sommer, anscheinend jedoch ohne besonderen Erfolg eine Kneilur gegen neuralgische Schmerzen gebraucht hatte. Nach stattgehabter Untersuchung des Königs erstattete Dr. Marc ein Gutachten gemeinschaftlich mit dem Igl. Leibarzt, welches dahin ging, daß seit den letzten 2 Jahren, in welchen Dr. Marc den König nicht mehr behandelt hatte, der Zustand der kranken Organe sich zwar in gewisser Hinsicht gebessert habe, daß aber auf der anderen Seite die früher konstatarirten Veränderungen in den Athmungs- und Kreislauforganen noch fortbeständen. Aus diesem Grunde erseiene auch für den kommenden Winter ein klimatischer Kuraufenthalt im Süden nothwendig. Dann, so sprach sich Dr. Marc aus, werde sich voraussichtlich unter andauernder Schonung und thunlichster Fernhaltung störender Einflüsse die Gesundheit des Königs weiter bessern. Man muß im Hinblick auf dieses Gutachten einräumen, daß die Besorgnisse nicht ganz unbegründet sind, welche Angesichts des Umstandes da und dort geäußert werden, daß der König an Bronchitis leide, welche sich auf die Lufttröhnen beider Lungen erstreckt, von Heber, Husten und Athemnoth begleitet sei. Tröstlich ist freilich die Nachricht, daß der König eine leidliche Nacht gehabt habe, wenn auch die übrigen Erscheinungen sich nicht verloren haben. Schon um die erste Zeit seines Aufenthaltes in der Villa Duarto zu Florenz kam die Nachricht hierher, der König habe sich erfrischt und leide an asthmatischen Schmerzen, doch könne der König sich täglich einige Stunden im Garten der Villa oder im angrenzenden Park des dem König von Italiensgehörigen Lustschloßes aufhalten. Hoffen

wir, daß dieses neue Weiden so rasch sich lege, wie jene Erkrankung zu Florenz!

Berlin, 6. Febr. Die Budgetkommission bewilligte in der heutigen Abend Sitzung auf Grund der Erklärungen des Kriegsministers einstimmig die Anleihe von 278 Millionen nebst dem Nachtrags-Gat und bestellte den Abgeordneten v. Guene zum Referenten für das Plenum.

Mm, 6. Febr. Der Kassenbote der hiesigen Krankenkassen, Schöllkopf, ist, lt. „Karlsruh. Ztg.“, in seiner Wohnung ermordet und diese in Brand gesteckt worden. Rasche Abklärung des Feuers und die Sektion Schöllkopf's haben zur Entdeckung des Verbrechens geführt. Thäter bisher unentdeckt.

Bern, 6. Febr. Die Züricher Regierung hat einstimmig beschlossen, gegen den Polizeihauptmann Fischer wegen seiner Indiskretionen nicht weiter vorzugehen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with 2 columns: Name of securities and their prices. Includes items like Anilin-Aktien, Brauerei Aktien, and various bonds.

Wien, 6. Febr. (Mannh. Börse, Produktienmarkt.) Tendenz: Weizen und Roggen ziemlich unverändert. Gerste fest. Hafer gute Nachfrage. Kleien deutscher 1 80, do. II. 79-78, Luzerner 80-100, Brodener 115, Gparsette 27-28.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Abends 8 Uhr 15 Min. Kreditaktien 214 1/2, 1/4, 1/2, 1/2, bez. Disconto-C. 187.10, 80, 80, 187 h. G. Deutsche Bank 189.20 h. Handelsgesellschaft 146.75, 147, 146.70 h. Staatsbahn 170 1/2 h. Lombarden 64 1/2 h. Galizier 153 1/2, 1/2, b. Central 126 1/2, b. Rößlacher 164 h. Gotthard 112.20, 40 h. Central 18.10, 30 h. Nordost 84.90, 85.10 bez. Union 49.40 bez. Jura 89.20 h. Westbahn 27.90 h. do. Prior. 98 h. Neckenburger 127.20 h. Pader 127.50 h. Mainzer 28.20 h. Marienburger 48.50, 48.50 h. Egypter 74.25, 35, 25 bez. Italiener 98.50, 80 bez. Ungarn 77.70, 75, 60 bez. Ungar. Papierrente 86.45 h. Goldrente 88.50, 45 h. Silberrente 83.50 h. Gemischte Russen 90.90, 80 h. 1880r do. 77.20, 80, 15 h. Spross. Portugiesen 59.25 h. cpt. Spross. Egypter 188.85 h. cpt. 101.20 h. fl. St. Nach. Schlus. 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 214 1/2, Disconto-Commandit 187.10. Schw. Westbahn Prior.-Aktien. 97.80, Union 79.

London, 6. Februar. (Telegramm.) Rübenzucker 145 10 1/2. Tendenz: -

Amerikanische Produktienmärkte.

Table with 2 columns: Month and prices for various commodities like wheat, corn, and sugar in New York and Chicago.

Tendenz: Weizen, Mais und Raffee niedriger, Schmalz New York niedriger, Chicago höher und unverändert.

Die sichtbaren Vorräthe betragen: Weizen 41,087,000 Bush. gegen 41,761,000 B. der Vorwoche. Mais 7,877,000 B. gegen 7,185,000 B. der Vorwoche. In gleicher Periode des Vorjahres betragen die Vorräthe: Weizen 61,770,000 B. Mais 16,460,000 B. Mais in 1887.

Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 15,000 auf allen Hauptmärkten 28,000.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein. Gänningen, 6. Februar 1.24 Meter, gef. 0.08. Lauterburg, 6. Februar 2.74 Meter, gef. 0.04. Mannheim, 7. Februar 2.82 Meter, gef. 0.28. Neckar. Mannheim, 7. Februar 3.29 Meter gef. 0.50.

Weitere Zeugenaussage.

Se mehr glaubwürdige Zeugen auftreten, um eine Wahrheit zu attestiren, um so ungewisselhafter ist sie und als den Thatfachen entsprechend anzuerkennen. Darum werden auch immer weitere Mittheilungen für die Heilkräft von Warner's Safe Cure veröffentlicht, obgleich daran zu zweifeln heute schon die Ungläubigkeit eines Thomas weit in den Schatten stellt. Herr August Bichhoff, Bornforste 90, an Waltershausen schreibt: „Meine Frau litt längere Zeit an rheumatischen Schmerzen im Kopfe und hat kein Arzt gebolen. Auf Ihre Warner's Safe Cure befindet sie sich wohl.“ Herr Carl Emil Döhme in Dohenstein schreibt: „Bleiben Dank für die Wirkung Ihrer Safe Cure. Gott sei Dank, daß Sie dieses große Heilmittel erunden haben.“ Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District-Haupt-Niederlage: Engel-Apothek in Frankfurt a. M.

Herausgeber: Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: C. H. Haas. Für den Redactionellen Theil: C. H. Haas. Für den Reklamellen und Inseratentheil: H. Lehner. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. Sämmtlich in Frankfurt.

Frankfurter Bank 3 1/2, Reichsbank 3 1/2

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and Anleihen-Lose.

Gartenversteigerung. Am Montag, 13. Februar 1888, Nachmittags 3 Uhr...

Kaufgesuch. Ein gangbares Geschäft wird zu kaufen gesucht...

Zu verkaufen. Haus - Verkauf Weinheim. Institutstraße No. 35a.

Wohnhaus mit Garten zu verkaufen. Eine vollständige Glanzwascherei...

Für Zimmerleute. 8 Stück taunene geschnittene Unterzüge...

Gebr. Koch, F 5, 10. Verschiedene Kommode, 1 mit Glasanlauf...

Ein eleganter Damen-Korsett zu verkaufen. Ein eleganter Damen-Korsett...

Gefunden. Ein Geldbeutel mit wenigem Inhalt gefunden.

Verloren. Ein Schlittschuh vom Binnenhafen bis Hermann u. Biermann verloren.

Stellen finden. Tüchtiger Maschinenmeister gesucht.

Erste Mannheimer Typographische Anstalt. Wendling Dr. Haas & Cie.

Ein tüchtiger Decorationsmaler mit Vorkenntnissen als Theilhaber gesucht.

Tüchtige Packfabrikanten gesucht. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein solider Kutscher sofort nach Weinheim gesucht.

Anslaufmädchen werden sofort gesucht in der Ersten Mannheimer Typographischen Anstalt.

Für ein nicht besondere starkes, aber fleißiges und williges Mädchen, wird per sofort als Kindermädchen...

Ein Mädchen, das etwas Kochen kann für häusliche Arbeit tagelöhner gesucht.

Lehrmädchen zum sofortigen Eintritt sucht.

Wir suchen einen jungen Burschen von 15-18 Jahren als Ausläufer.

Lehrmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht.

Ein ordentliches Mädchen tagelöhner gesucht.

Ein ordentliches, fleißiges, in allen häuslichen Arbeiten bewandertes Mädchen...

Lehrmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Lehrmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres innig geliebten Vaters, Bruders und Großvaters...

Königliche Eisenbahn-Direktion. Die Lieferung der nachstehenden für das Rechnungsjahr 1888/89 erforderlichen Werkstoffmaterialien...

HEBIG Company's Fleisch-Extract. Höchstes Auszeihungsmittel auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

MAGGI'S BOUILLON-EXTRACTE. Größte Ersparnisse im Haushalte bieten: MAGGI'S FEINE SUPPENMILCH.

Schellfische Winterheinsalm Sole & Stodfische. Rehe Schlegel und Biemer von 3 Mark an...

Schellfische per Pfd. 28 Pf. Geräucherter Schellfische per Stück von 25 Pf. an.

Pfänder werden unter strengster Verwahrung in und außer dem Leihhaus besorgt.

Ein freundliche Wohnung, bestehend in 6 ineinandergehenden Zimmern.

Gesucht ein möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Kamin, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

### Zur gefl. Beachtung!

Unsere Wohnung und Geschäftslokal befindet sich nun

**P 4, 7,**

neben den „Drei Glocken“ 1772

**Ch. Paul-Werns, Th. Paul jun.,**  
Corsettenmacherin. Agent.

### Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 18 Jahren in N 3, 15 betriebene

### Colonialwaaren-Geschäft

in mein Haus **K 1, 8a** Redarstraße verlegt und bis zur vollständigen Fertigstellung der Ladenräume daselbst im Hinterhaus weiterbetreiben werde und bitte ich um ferneres Wohlwollen 1847

Geschäftsvorst. **Franz Seiler.**

Die Maskengarderoben-Niederlage von **D. Freitag, Ladenburg**

bei **Th. Hirsch Wwe.** 1041  
E 1, 14. Mannheim. E 1, 14.

Die Maskengarderobe-Leih-Anstalt

von **Schmitt & Oberlies**

befindet sich **O 3, 6.** 411

### Porzellan-Manufactur

**Fritz Bensinger,**

**P 7 No. 12-15,** 14971

Heidelberger Strasse.

**A 2, 2 am Schloss A 2, 2**  
 Halb-Photograph  
 Dr. R. G. v. Grotzinger  
 Hofe-Kupferstecher  
 J. R. G. v. Grotzinger  
 Verleger von  
 Tabac

**Heinrich Grass**  
 Atelier  
 (neu und elegant) für  
 Photographie und Malerei.  
 Verzerrungen und Linographien.  
 MANNHEIM.

**Massot & Werner**  
 Gas- und Wasserleitungs-Geschäft  
 empfehlen sich zur Herstellung von:  
 Hauswasserleitungen, Badeeinrichtungen  
 Closet-, Springbrunnen- und  
 Entwässerungs-Anlagen. 1941

Fabrikation von Violon, Violas, Cellon, Contrabässen, Gitarren, Zithern.  
 Streich-Instrumente werden nach den besten ital. Modellen gearbeitet.  
 Violin- und Cellodögen etc.

**Heinr. Kessler, Geigenbauer**  
 Silber-Diplom Mannheim, Mannheim, P 6 No. 2.

Lager in deutsch, ital. u. franz. Streich-Instrumenten der berühmtesten Meister.  
 Bögen jeder Art u. alle sonst nöthigen Utensilien.  
 Acht ital. SAITEN in bester Qualität u. billigsten Preisen.

Reparaturen aller Art werden prompt und billigst ausgeführt.  
 NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten. 12247

Täglich frische  
**Berliner Pfannenkuchen,**  
 feinstes Hugelbrot und Tafelhonig 105  
**P. Freyseng, E 2, 8.**  
 empfiehlt

Recht ital.  
**Maccaroni**  
 per Pfd. 30 Pfg.  
 neue türk. Zweifdigen  
 sehr süße Frucht,  
 per Pfd. von 20 Pfg. an.  
 Aepfel und Birnenschnitz  
 sehr billig,  
**Dampfpäpfel,**  
 ital.  
**Tafel-Birnen,**  
 Franz. Brünellen  
 ital. Birchen,  
 hochfeines  
**Obst-Melange**  
 aus den feinsten Obstsorten gemischt  
 per Pfd. 30, 40 u. 60 Pfg.  
 empfiehlt 1700  
**Georg Dietz, G 2, 8, Marktplaz.**

**Linsen**  
 per Pfund 8 und 10 Pfg.

**Bohnen**  
 per Pfund 11 Pfg.  
**Erbsen**  
 geschälte, per Pfund 11 Pfg.,  
 alles in gut haltender Waare  
 empfiehlt 1701  
**Georg Dietz, G 2, 8, am Markt.**  
 Ein Kind, discreter Geburt, wird von anständigen Leuten in gewissenhafte Pflege genommen. Offerten unter S. H. No. 1708 an die Exp. d. Bl. 1708

verschlingen mußten, und daß immerhin noch Jahre vergehen konnten, ehe auch nur an eine mäßige Vergütung des für den Ankauf verwendeten Kapitals zu denken war.

Schon durch seine ersten Maßregeln hatte der neue Besitzer den Beweis erbracht, daß er für die erforderlichen Verbesserungen nicht mit dem Gelde zu sparen gedenke, und die Beamten und Untergebenen wußten Mancherlei zu erzählen von seiner Umsicht und seiner rücksichtslosen Energie, die freilich den Untergebenen gegenüber nur als eine an Brutalität streifende Härte zu Tage trat.

Woher Fabricius eigentlich gekommen war, vermochte Niemand mit Bestimmtheit zu sagen, wie man auch trotz aller neugierigen Erkundigungen über sein Vorleben und seine Familienverhältnisse völlig im Dunkeln geblieben war. Einige hielten ihn für einen Wittwer, während Andere wissen wollten, er sei niemals verheiratet gewesen. Seinen Einzug auf Schloß Erlenstein hatte er jedenfalls mütterseelenallein gehalten, und seine Anordnungen bezüglich der Einrichtung der Wohnräume konnten als ein Beweis dafür gelten, daß er auch fernerehin allein zu bleiben gedenke.

Das Herrschaftsgelände des Rittergutes, das in der ganzen Umgegend kurzweg unter der Bezeichnung „das Schloß“ bekannt war, hatte in seinem Äußeren wie in seinem Inneren des Anmutenden wenig genug. Es war ein altersgrauer, lang gestreckter Bau von mächtigen Verhältnissen. Die geschwärzten und hier und da schon bedenklich rissigen Mauern hatten bereits Jahrhunderte über sich dahin ziehen sehen, und ihre Erbauer hatten sie bereits nicht zu einem prunkhaften Herrnsitz, sondern zu einer frommen Zufluchtsstätte weltlichster Seelen bestimmt. Das „Schloß“ war ehemals ein Cistercienserkloster gewesen, und erst, als es in kriegerischen Zeitläuften auf mehr oder weniger rechtmäßige Weise in den Besitz eines streitbaren ritterlichen Geschlechts übergegangen war, hatten die neuen Eigentümer einen Flügel für ihre Zwecke umbauen lassen. Die Mehrzahl der Räume aber war schon seit jenen ferneren Zeiten nicht mehr benützt worden. Nur an dem äußeren Mauerwerk hatte man in langen Zwischenräumen die allernothwendigsten Verbesserungen vorgenommen. Für die pietätvolle Conservirung des Innern schien es den adligen Besitzern ebensowohl an Geld als an Neigung gefehlt zu haben, und so war dasselbe nach und nach in einen Zustand des Verfalls gerathen, der den letzten Käufer auf den ersten Blick von der Unmöglichkeit einer Restauration hatte überzeugen müssen. Aber auch in dem „Schloßflügel“ sah es wenig besser aus. Wohl waren diese Räume einst mit Pracht und Besämac ausgestattet worden; aber nun hatte schon seit einer Reihe von Jahren Niemand mehr in ihnen gewohnt. Der aristokratische Vorgänger des bürgerlichen Fabricius war kein Freund des Landaufenthalts gewesen. Soweit das bewegliche Inventar des Schloßes Erlenstein aus werthvollen Kunstgegenständen und wirklichen Kostbarkeiten bestand, hatte er es in seine Stadtwohnung schaffen lassen, und um die Erhaltung des Uebrigen hatte er sich dann nicht weiter gekümmert. (Fortf. folgt.)

## Roman-Beilage

# „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

## Die Heirath des Herrn Fabricius.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Redigirt von dem.)

(Fortsetzung.)

„So würde ich Dir mit tiefem Schmerze antworten, daß das weder verwandtschaftlich noch freundschaftlich gehandelt sei gegen den Gatten Deiner einzigen, leider so früh dahingegangenen Schwester!

Fabricius richtete sich aus seinem Stuhle zu der ganzen Höhe seines langen Körpers empor.

„Kein Wort von ihr!“ donnerte er mit mächtiger Stimme. „Erinnere mich nicht daran, Nichtwürdiger, daß es ihr Würder ist, den ich da vor mir sehen muß!“

„Nun, nun, wozu diese Aufregung! Wenn ich ein ebenso großes Wohlgefallen an unsinnigen Uebertreibungen fände, wie Du, könnte ich Dir die verriethe Beschuldigung mit gutem Gewissen zurückgeben! Reden wir nicht weiter von den alten, vergessenen Geschichten; es kommt für keinen von uns etwas sonderlich Lustiges dabei heraus! Du willst mir also diese jämmerliche Unterstüzung entziehen, trotz Deiner Versprechungen?“

„Ich bin ihrer Erfüllung entbunden, da Du die Deinigen mehr als einmal gebrochen hast!“

„Oho, das ist eine Verleumdung, lieber Schwager! Was Du als Gegenleistung von mir verlangtest, habe ich bisher rechtchaffen erfüllt, und mein Gewissen hat mir oft genug schwere Vorwürfe gemacht, daß ich meine heiligsten Empfindungen um schändlichen Mammon verlaufen konnte. Nur aus der Ferne habe ich mir hier und da an dem Anblick meines theuren Kindes erfreut; niemals habe ich mir gestattet, sie anzureden, — blutenden Herzens habe ich mich darein ergeben, ihr für todt und vergessen zu gelten. — Aber es ist gut, daß ich dieser unnatürlichen Verpflichtung endlich ledig sein soll! Ist es auch nur ein beschreibenes Loos, das ich ihr zu bieten vermag, so wird sie es doch freudig mit mir theilen, denn auch ihre Herzen muß es wohlthun, endlich an der treuen Brust des todtgegangenen Vaters ruhen zu dürfen!“

Er hatte mit dem Pathos eines schlechten Schauspielers gesprochen und mit einer Miene, als wolle er sich trotz all' der hochtrabenden Worte ein Wenig über sich selber lustig machen. Nun stand er auf und streckte gemächlich die Hand nach seinem triefenden Hute aus.

Fabricius machte ihm ein Zeichen, zu bleiben.

# Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Häuser sowie auf fruchttragende Grundstücke kündbare und unkündbare Darlehen zu wähliger Zinsfuß. Sie erwirbt erfahrungsmäßig Restkaufschillinge. Die Gesuche werden sofort erledigt. Auf unserem Bureau Vitera B 4 No. 2 am Schillerplatz wird jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

**Musikverein.**  
Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Probe**  
für Sopran und Alt. 1924

**„Trophäen.“**  
Heute Mittwoch Abend Probe.

**Gejang- & Unterhaltungsverein „Eugenia.“**  
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr  
**PROBE.**  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
13908  
Der Vorstand.

**Mannheimer Kellnerverein.**  
Bez. Verein des Deutschen Kellnerbundes Leipzig.  
(Eingel. u. Hülfskasse).  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß von jetzt ab, unsere geselligen Zusammenkünfte wieder jeweils Freitag Nachmittags von 6 Uhr ab im Lokal „Badner Hof“ (Nebenzimmer) stattfinden. Wir erjuchen um zahlreiches Erscheinen.  
13070  
Der Vorstand.

**Erster Mannheimer Veteranen-Sterbekasse- und Sparverein.**  
Die diesjährige Generalversammlung findet  
Mittwoch, den 8. d. Mis.  
Abends 8 Uhr  
im Lokal „Römischer Kaiser“ statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechenschaftsbericht.  
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.  
3. Bericht über die Vereinsverhältnisse.  
Wir laden unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Betheiligung ein.  
7885  
Der Vorstand.

**Schöne Gänselebern**  
kauft  
15744  
F. Waber, N 2, 5.

**CASINO.**  
Mittwoch, den 8. Februar 1888, Abends halb 9 Uhr  
**Herren-Abend**  
wozu wir unsere Mitglieder und deren Freunde einladen.  
1872  
Der Vorstand.

**Mannheimer Ruder-Gesellschaft.**  
Samstag, den 3. März 1888,  
in den Sälen des  
**„Badner Hofes“**  
Tanz-Unterhaltung.  
Näheres durch Rundschreiben.  
1786  
Der Vorstand.

**Gartenbauverein „Flora“.**  
Mittwoch, den 8. Februar, Abends 8 Uhr  
im „Badner Hofe“ (Schwalbenzimmer).  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über das vergangene Vereinsjahr. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Kommissionsmitglieder.  
1818  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein  
Der Vorstand.

**Darlehen auf Immobilien gegen hypothekarische Sicherheit in jedem Betrag**  
à 4% und 4 1/2%.  
Bei näherem wende man sich an den Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute  
15567  
**Louis Jeselsohn, L 14, 5b.**

**Zahn-Atelier**  
für Damen und Herren.  
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Plomben in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen, schön sitzend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.  
Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnschmerz. Zahncopfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Pfg. Alles unter Garantie.  
Frau Elise Stähler,  
Breitestraße E 1 Nr. 5, 2. Stod.  
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.  
Sonntags auch Sprechstunden. Keine finden Verlässlichkeit.  
49

**Coupons**  
in farbigem Satin für Domino preiswürdig, ferner 959  
**Coupons in Wolle, Baumwolle, Futterstoffe nach Gewicht, Sammet etc. etc.**  
Verkaufslokal:  
H 7, 4, parterre.

**! Stadtsche u. Zittlinge!**  
frisch und gut gemästet jeden Tag auf dem Fischmarkt und im Hause N 4, 22.  
Fr. Hofart Wittw.  
482  
**Tafel-Senf**  
per Pfd. 20 Pfg., bei 10 Pfd. 16 Pfg. empfehl.  
883  
A. Westermann, R 6, 19.

**Matzen**  
täglich frisch zu haben bei Müller & Hebes F 5, 16. Bestellungen im Ofen werden angenommen. 214  
**Täglich frische Matzen.**  
Auch erjuche ich meine werthen Kunden und Gönner, mir ihren Bedarf auf Ofen bald anzugeben.  
1891  
J. Scharff, F 3, 14.

**Heirathsgesuch.**  
Ein Wittwer, 27 Jahre alt, mit 1 Kinde (Angeheiratet) sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, mit etwas Vermögen, zu machen, behufs späterer Verehelichung. Gute Charakter Haupterforderniß. Entschlossene Offerten unter Beifügung der Photographie an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1579 erbeten.  
Discretion Ehrensache. 1879

**Pflegeeltern gesucht.**  
Für ein besseres zweijähriges Kind ein Ehepaar ohne Kinder. Offerten mit Preisangabe an die Expedition unter Nr. 1578.  
1878  
1 Damenmaske (Garnen) zu vermieten. G 5, 18, 4. Stod. 491  
Zwei neue elegante Damenmasken (Hauskleider) billig zu verkaufen. 1729 Ringstr. 2 3, 4, 4. St. links.  
Damenmasken zu verl. F 5, 24, 1918

**2 egale Damenmasken**  
zu verkaufen. R 4, 2. 1287  
Eine schöne Maskenmaske (Wanda) zu verkaufen. B 5, 8, 4. Stod. 907  
Eine schöne Damenmaske zu verkaufen. S 2, 4, 2. Stod. 884  
**Masken-Anzüge aller Art**  
zu verkaufen. K 4, 5, 3. Stod. 886  
**Rohr- und Strohhüte**  
werden gut und billig gefertigt.  
15464  
J 5, 18.

„Noch einmal will ich versuchen, das Mädchen von Dir zu retten und so, dem Verderben, das ihr in Deiner Gesellschaft gewiß wäre. Aber merke Dir wohl, Wilberg, — und das ist mein unerschütterlicher Entschluß: es ist das letzte Mal, daß ich Dir um Erna's willen irgend ein Zugeständniß mache! Als ich es unternahm, sie erziehen zu lassen, weil ich sie vor dem Verfall bewahren wollte, der Dich und Deine Kameradschaft umgiebt, da ließ ich mir freilich nicht träumen, daß Du undankbar und schamlos genug sein könntest, diese meine Schwäche zu endlosen Erpressungen auszubenten. Ich gab Dir eine große Anweisung auf einen amerikanischen Banquier, und Du gelobtest feierlich, nie wieder nach Deutschland zurückzukehren. In Zwischenräumen von wenigen Jahren rettete ich Dich dann noch zweimal vor dem Untergange, der Dir in seinen schimpflichsten Gestalten drohte.“

„Du thatest es aus verwandtschaftlicher Liebe, Schwager!“

„Nein! Ich that es, weil Du mit der Heimkehr drohdest, und mit Briefen, die Du an Erna richtest, wollest! Als ich beim dritten Male endlich müde wurde, mein Geld zum Fenster hinauszumwerfen, kamst Du wirklich trotz Deines Gelöbnisses nach Hause!“

„Die Sehnsucht trieb mich, lieber Schwager! Arbeit und Entbehrungen hatten mich zu einem kranken Manne gemacht. Ich dachte, in der Heimath zu sterben, um vor meinem Tode Dich und mein Kind noch einmal umarmen zu können!“ „Wollte Gott, diese Vorausicht hätte sich erfüllt!“

„Ich danke Dir, Fabricius! Du bist doch wahrhaftig noch immer von der alten, herzerquickenden Aufrichtigkeit! Aber wenn es anders gekommen ist, so trägt Du selber die Schuld daran. Um zu verhindern, daß ich mich meinem Kind entbede, liehest Du mich wieder herausfüttern und bestachst mich auf's Neue mit Deinem schändlichen Golde! Es war eine raffinirte Grausamkeit gegen einen Vater, dem in seinem halbverhungerten Zustande natürlich keine Wahl bleiben konnte.“

„Nun, grausam oder nicht, — genug, ich setzte Dir damals eine Rente aus, mit der Du bequem leben konntest, ohne auch nur einen Finger zu rühren!“

„Allerdings, bei Wasser und Brod und einem Fasttag in jeder Woche!“

„Ich habe Dir diese Rente dann im Laufe der letzten Jahre trotz Deines schmählichen, ausschweifenden Lebens nahezu verdoppelt, und ich muß nun sehen, daß wir uns damit noch immer auf dem alten Fleck befinden. Ich habe diese Unterredungen mit Dir nun satt und stelle Dir meine letzten Bedingungen. Du sollst von heute ab bis zu meinem Tode das Doppelte der bisherigen Unterstützung erhalten, und ich werde Dir für den Fall, daß Du mich überleben solltest, den Fortbezug der Rente auch nach meinem Abscheiden testamentarisch verbürgen. Ich werde weiter die Zukunft Erna's durch ein erhebliches Legat her stellen, — dies Alles aber mit einem einzigen Vorbehalt! Bei dem geringsten Versuch, den Du unternimmst, etwas Weiteres von mir zu erpressen oder Dich Erna zu nähern, nehme ich Alles zurück und überlasse Dich wie Deine

Tochter einem Schicksal, dessen Beschaffenheit ich Dir wohl nicht näher auszumalen brauche! Bleibe dieser Worte eingedenk, denn ich werde sie niemals wiederholen!“

Wilberg hatte der Auseinandersetzung mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört; nun trat er auf Fabricius zu und streckte ihm seine mit mehreren blühenden Ringen geschmückte Hand entgegen.

„Schwager, ich wußte es ja, Du bist im Grunde der gutmüthigste Mensch von der Welt, und ich gelobe Dir —“

„Spare Deine Dankfugungen wie Deine Gelöbnisse! Die einen sind mir so werthlos wie die anderen! Im Uebrigen sind wir nun wohl fertig mit einander?“

„Sprachst Du nicht vorher von einem kleinen Frühstück oder dergleichen? Auch bin ich des Schwimmens nicht genügend kundig, um den Weg zur Station auf dieselbe Weise zurückzulegen, wie ich ihn gekommen.“

Fabricius griff in die Tasche und legte drei Goldstücke an den Rand seines Schreibtisches.

„Im Dorfwohnhause, das kaum eine Viertelstunde entfernt ist, wirst Du eine Mahlzeit und auch eine Lohnkutsche erhalten können. Einen größeren Gelbbetrag kannst Du morgen bei meinem Banquier erheben. Adieu!“

Wilberg nahm das Geld mit den Fingerspitzen an sich und steckte es in die Westentasche.

„Behüt' Dich Gott, liebster Schwager!“ sagte er mit kaum verhehlter Ironie. „Ich war von vornherein nicht im Zweifel, daß wir als die besten Freunde scheiden würden! Es wäre mir natürlich eine große Freude, noch ein Stündchen oder zwei mit Dir zu verplaudern; aber meine angeborene Bescheidenheit verbietet mir, einem lieben Verwandten zur Last zu fallen, wenn er dringend beschäftigt ist!“

Er ging zur Thür, und als er dieselbe schon zur Hälfte geöffnet hatte, rief er noch zurück:

„Einen Gruß an mein theures Kind kann ich Dir leider nicht auftragen, aber wenn Du sie gelegentlich einmal in Deine Arme schließen solltest, so drück auch in meinem Namen einen Kuß auf ihre reine Stirn!“

Sein Raubvogelgesicht zu einem höhnischen Grinsen verziehend, ging er hinaus, und langsam verhallte sein gemächlicher Schritt draußen auf dem Gange. —

Das Rittergut Erlenstein, dessen Besitzer vor wenigen Wochen der die dahin in der Gegend ganz unbekannt Herr Nikolaus Fabricius geworden war, umfaßte ausgedehnte Ländereien und war einst eines der höchstgeschätzten und ertragreichsten der Provinz gewesen. Unter leichtfertigen und unverständigen Eigenthümern aber hatte es allgemach mehr und mehr an Werth eingebüßt, und bei der Subhastation, zu der es schließlich hatte kommen müssen, war Fabricius der einzige, ernstlich reflectirende Käufer gewesen. Er hatte es zu einem unheimlich geringen Preise erstanden; aber es war dabei allerdings in Betracht zu ziehen, daß die unumgänglich nothwendigen Reparaturen große Summen





Donnerstag, 9. Februar,  
Abends 7 Uhr  
im Casino-Saal  
Dritte  
Kammermusik-  
Aufführung  
der Herrn: **Schuster, Stiefel, Gaulé und Kündinger**  
unter gefälliger Mitwirkung  
des Herrn Pianisten **Th. Pfeiffer**, sowie des Herrn  
Hofmusikus **F. Springer**.

**Programm:**  
1. Quartett G-dur Op. 54 No. 1  
von Haydn. Quartett A-moll Op. 51  
No. 2 von Brahms. Quintett Op. 16  
von H. Götz. 1945f

Billets à 2 Mk. 50 Pfg. sind in  
den hiesigen Musikalienhandlungen  
und Abends an der Kasse zu haben.

„Arion“ Mannheim.  
(Eisenmännlicher Männerchor).  
Dienstag, 7. Februar, Abends 7/9 Uhr  
**Gesamtprobe.**

**Mannheimer Liedertafel.**  
Eine nochmalige letzte Ausgabe von  
Eintrittskarten zum  
**Maskenkränzchen**  
findet Mittwoch, den 8. Februar Nach-  
mittags von 1-3 Uhr in unserem Saal  
K 2, 26 statt. 1978  
Der Vorstand.

„Liederhalle.“  
Heute Dienstag Abends 9 Uhr:  
**Probe.**  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
1972 Der Vorstand.

**Schwaben-Club  
zu Mannheim.**  
Mittwoch, 8. Februar  
Abends 8 Uhr  
**Kappen-Abend**  
bei 1977  
hochfeinem Stoff.  
Der Vorstand.

**Arbeiter-Fortb.-Verein.**  
K 3, 14.  
Bezugnehmend auf die Annonce des  
Gewerbe- und Industrie-Vereins, Lehrlings-  
Arbeits-Ausstellung betreffend, er-  
suchen wir diejenigen unserer Mitglieder,  
welche sich daran zu beteiligen wünschen  
sich baldigst bei uns persönlich zu mel-  
den. Die Arbeiten müssen programm-  
gemäß und bis Anfang April fertigge-  
stellt sein. 1921  
Der Vorstand.

Anlagen  
Electrischer  
**Fans-Tele-  
graphen**  
und  
Tele-  
phon  
Bau-  
1946 und  
**Kunst-  
Schlosserei.**  
C. & H. Gortz, N 4, 20

**Gesuche**  
von Personal für kaufmännische  
Geschäfte, Fabriken, Handwer-  
ker, Hotels, Restaurants u. s. w.  
mit Auführung der Adresse oder  
Offerten-Aannahme durch uns, in-  
den promptesten Publikation in  
allen Zeitungen und Fachzeit-  
schriften bei Berechnung zu bil-  
ligsten Tarif durch die 778  
älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler,  
Mannheim.**

**Goldenes Lamm K 2, 14.**  
Dienstag, den 7. dsf.  
Morgens Weißfleisch,  
Abends Würstchen u.  
hausgemachte Würste. 1934

**Erdaushub**  
zu vergeben. 1870  
J. Wollhan, Baumwäcker.  
Mk. 5000 auf 1. Hypothek aus-  
zuleihen. Gest. Adresse  
ab 1928 erbeten. 1938  
Eine alleinlebende, junge Dame  
sucht bei einer gebildeten Familie  
Wohnung von 2 Zimmern - wenn  
möglich unmobiliert. - Kost im Hause  
und Familienanschluss erwünscht.  
Offerten unter B. B. No. 1974 an  
die Exp. d. Bl. 1974  
Zum Waschen und Bügeln wird  
angenommen. P 4, 10. 1923

**Sing-Verein.**  
Samstag, den 11. Februar 1888,  
Abends 8 Uhr  
**Masken-Ball**  
in den Sälen des Badner Hofes.  
Die Eintrittskarten werden am Sonntag, den 20. ds. Mt., sowie 5. Februar  
von Mittags 2-5 Uhr im Lokal T 1 No. 1 ausgegeben. Vorschläge für Ein-  
zuführende werden nur in den Probeabenden entgegengenommen. 902  
Der Vorstand.

**Kaufmännischer Verein.**  
Donnerstag, den 9. Februar 1888,  
Abends präzis 8 Uhr: 1190f  
**Kappen-Abend**  
im **Liedertafel-Saale K 2, 24/25,**  
wozu wir unsere verehrl. ordentlichen und außerordentlichen Mit-  
glieder mit dem Bemerken freundlichst einladen, daß zum Ein-  
tritte nur die Legimations- resp. Quittungskarten pro I. Quar-  
tal 1888 berechnigt.  
Der Vorstand.

**Veteranen-Verein Mannheim.**  
Vom Vertrag versichert der Veteranen-Verein Man-  
nheim seine Mitglieder bei der Badischen Versorgungs-  
Anstalt Karlsruhe, von 500 bis 20000 Mark und zwar:  
Unentgeltliche Aufnahme, freie ärztliche Untersuchung,  
monatliche Prämienzahlung die sehr nieder gestellt sind  
und im fünften Jahr Diätenbezug. Es ist Jedem  
die Gelegenheit geboten, dem Verein beizutreten. 13898  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst  
Der Vorstand, B 7, 14.

**Gabelsberger Stenografenverein.**  
Freitag, 10. Februar 1888, Abends 8 Uhr 1970  
im Vereinslokal  
**Erinnerungsfeier**  
an den Geburtstag unseres Meisters Gabelsberger, wozu wir unsere verehrl.  
Mitglieder herzlich einladen.  
Der Vorstand.

**Verein  
zum Schutze des Detailgeschäfts.**  
Unsere Mitglieder bitten hiermit zur Nachricht, daß wir mit den bedingten  
Chemikern **Dr. Dillinger** und **K. Deuting** des Ueberkommens  
getroffen haben, bei Untersuchungen von Lebensmitteln und sonstigen  
Waren bedeutende Ermäßigungen einzutreten zu lassen und fordern wir unsere  
Mitglieder hiermit auf, recht häufigen Gebrauch von dieser Einrichtung zu machen.  
Formulare sind bei **Herrn E. Franz, O 2, 2** zu haben. 9799  
Der Vorstand.

**Tanz-Institut Lünér, Saalbau.**  
Sonntag, den 12. Februar l. J., Abends 7 Uhr  
**Maskenkränzchen**  
im großen Saale des Saalbaues. 1944  
Die verehrl. Schülerinnen und Schüler wollen ihre Karten  
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils Abends von 8  
Uhr ab, und Sonntag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr im Saalbau  
beim Comité in Empfang nehmen. 1944

**Wilder Mann.**  
Heute Dienstag, den 7. Februar 1981  
**Grosses Concert**  
der rühmlichst bekannten Tyroler und Kärnthner Lieder-Sänger-Gesellschaft  
**d'Etschthaler. 2 Damen, 3 Herren.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree frei. Zum Schluß: Der Nationalhymne.

**Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.**  
Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich  
am 1. Februar d. J. die Schankwirthschaft zum  
**Freiburger Hof, S 2, 8**  
eröffnet habe.  
Empfehle gute Speisen, sowie gutes Bier aus der Größlich v. Ober-  
bassischen Brauerei Ebingen, nebst guten reinen Wein.  
August Wiedehöfft.  
1849

**Wirthschafts-Eröffnung.**  
Einem verehrl. Publikum diene zur ergebenden Anzeige, daß ich unterm  
Geuitigen die Wirthschaft  
**zum „Kronprinz“**  
**L 17, 1, vis-à-vis dem Personenbahnhofe**  
eröffnet habe. Sowohl durch meinen früheren Beruf als Metzger, wie auch  
durch langjährige Wirthschaftstätigkeit bin ich im Stande, allen Ansprüchen in  
Bezug auf Speisen (süde vornehmend Hausmacher-Wurst und Fleisch-  
waren) und Getränken gerecht werden zu können. Zum Anstich gelangt hoch-  
seines Speierer Doppelkornbier mit exquisitem ex-ra Eröffnungstrank.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet herzlich ein  
**Johann Hinkel,**  
Metzger und Wirth.  
Mannheim, den 30. Januar 1888.

**G 3, 8. Gasthaus zum Holländer Hof. G 3, 8.**  
Von 1. Februar ab Anstich von ausgezeichnetem 1790  
**Lager-Bier**  
aus der Badischen Brauerei (vormals „Stadt Bad“).  
Empfehle zugleich meine gut eingerichteten Zimmer mit  
guten Betten, reingehaltene Weine, sowie warme Küche  
zu jeder Tageszeit.  
**J. Strittmatter, gewes. Köchlwirt**

**Restaurant Weinberg.**  
**Münchener Löwenbräu.**  
Export-Bier  
aus der „Brauerei Eichbaum“. 15438f  
**Reine Weine.**  
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.  
Gg. Hummel.

**K 1, 1. Restauration K 1, 1.**  
Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich  
unterm Geuitigen in meiner Wirthschaft K 1, 1 eine 1465  
**Volksküche**  
nach neuestem System errichtet habe und gebe ich dem essenenden Publikum  
folgende Preise kund:  
Von Morgens 9 Uhr ab: 1 Tasse Bouillon 6 Pfg., ds. mit 12 Pfg.,  
Fleisch (Meitegar) 25 Pfg.  
**Mittagstisch:**  
Kräftige Fleischsuppe 6 Pfg., Prima Suppenkeiß mit Gemüse  
und Brod 25 Pfg., nebst einem ausgezeichneten Stoff aus der Badischen  
Brauerei **Christ. Hoffmann**, verbunden mit Concert der Hauskapelle.  
Es ladet hierzu herzlich ein **A. Stabenrauch**,  
Kommt Alle und überzeugt Euch! An Humor nebst guter Bedienung fehlt  
nicht. Der Obige.  
**NB. Grosses Preiskegeln l. W. von M. 700.**

**A. Würzweiler**  
**D 1, 3, Paradeplatz,**  
**Spezialgeschäft für Damenschneiderinnen**  
empfiehlt nachstehende Artikel in bester Qualität zu billigen Preisen:  
**Sammt** | **Volants**  
**Atlasse** | **Tülle**  
**Bänder** | **Passementerie**  
**Spitzen** | **Futterstoffe**  
sowie sämtliche 1901f

**Kurzwaren.**  
Gummi- und Guttapercha-Fabrikate.  
Die von den Fabrikanten Engler & Weber in Göm-  
gart fabrizierten:  
**Arm- und Bruststärker**  
nach Dr. Largiadèr  
empfiehlt 1909  
**Friedr. Dröll**  
Q 2, 1. Mannheim. Q 2, 1.  
Vorhandgegenstände für Krankenpflege.

**Telegraphenbau- und Vernickelungsanstalt**  
von **Jacob Wunder, Uhrmacher und Electromechaniker,**  
**O 5, 8. Heidelbergerstrasse O 5, 8.**  
empfiehlt sich für Reparaturen von Haus- und Hotel-  
telegraphenleitungen. Großes Lager aller Arten Taschenu-  
und Wanduhren. Reparaturen prompt und billig. 18459f

**Piano's, Flügel, Harmoniums**  
von **Bechstein, Verburg, Blüthner, Lodingen, Rand, Schwedien,**  
**Schiedmayer, Seiler** etc. empfiehlt 11485  
**A. Hasdenteufel**  
O 2, No. 10. Mannheim O 2, No. 10.  
Kunst-, Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

**Mannheim.**  
**Großh. Hof- und Nationaltheater**  
Dienstag,  
den 7. Februar 1888. 20. Vorstellung  
Außer Abonnement.  
**Volks-Vorstellung**  
mit aufgehobenem Abonnement u. aufgehobenem Vorrecht der Abonnenten.  
**Freund Fritz.**  
Händliches Sittengemälde in 3 Akten von **Carlmann-Hartman.**  
Frei Rodas, blauerlicher Grundbesitzer . . . . . Herr Bassermann.  
David Engel, Rabbiner . . . . . Herr Jacobi.  
Friedrich, Feldwermesser . . . . . Herr Eichrodt.  
Hansen, Steuer-Einnahmer . . . . . Herr Großer.  
Christel, Bäcker . . . . . Herr Bauer.  
Suzel, dessen Tochter . . . . . Frau Rodas.  
Jostel, Zigeuner . . . . . Herr Stein.  
Katharin, Wirthschafterin bei Rodas . . . . . Frau Jacobi.  
Lisbeth, Hausmagd . . . . . Frau Schellg.  
Ein Schmittler . . . . . Herr Veit.  
Eine Schmittlerin . . . . . Frau Wagner.  
Die Handlung spielt in unserer Zeit auf einem Bauerngute in Osth.  
Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr. Kassenöffnung 1/2 7 Uhr.  
Ermähigte Preise.